

# Calmer Tagblatt

Nr. 40. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 89. Jahrgang.

Mittwoch, den 18. Februar 1914.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werbeflächen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.30, im Fernverkehr M. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Teeren von Staatsstraßen.

Die K. Straßenbauverwaltung beabsichtigt zur Staubverminderung auf Staatsstraßen mit mittlerem und kleinem Verkehr zu Zeiten vollständiger Ausstreuung und Durchwärmung der Chausseereste Versuche mit Oberflächenteerung unter verschiedenen Verhältnissen dort vorzunehmen, wo die Gemeinden den hierzu geeigneten destillierten Gasteer zur Verfügung stellen oder die Kosten der Beschaffung des Teers übernehmen (etwa 10  $\frac{1}{2}$  für den Quadratmeter). Die Stellung und Unterhaltung des zur Verwendung nötigen Gerätes sowie die Handarbeit und Sandelung der Teerung übernimmt die K. Straßenbauverwaltung. Nach Tunlichkeit werden auch Erntetreden der Staatsstraßen ganz auf Kosten der Gemeinden im Zusammenhang mit den Arbeiten auf den Staatsstraßen besorgt werden.

Die Schultheißenämter derjenigen Gemeinden, welche die Teerung von solchen Straßen auf ihrer Markung wünschen, werden ersucht, dies innerhalb 14 Tagen unter genauer Bezeichnung der zu teerenden Straße nach Länge und Breite bei der K. Straßenbauinspektion Calw anzumelden.

Zur Teerung eignen sich besonders Straßen, die erst vor Wochen oder Monaten mit eingewalzten Deckeln versehen worden, trocken, sonnig und luftig gelegen sind, mit Auto viel befahren und von Spaziergängern besucht werden.

Calw, den 16. Febr. 1914.  
K. Straßenbauinspektion.  
Schaal.

## A. Oberamt Calw.

### Bekanntmachung.

#### betr. Voranschläge für den Gemeindehaushalt.

Die Ortsvorsteher und Verwaltungsausschüsse werden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden für das Rechnungsjahr 1914 mit den Beschlüssen der Gemeindekollegien womöglichst auf 1. April ds. Js. dem Oberamt in Abschrift vorgelegt werden.

Bei der Aufstellung der Voranschläge sind die Bestimmungen in Art. 121 bis 134 der Gemeindeordnung und in den §§ 157 bis 165, sowie 200 Abs. 3, insbesondere §§ 158 Abs. 4, 160 Abs. 5 und 6 und 165 der Vollzugsverordnung hiezu genau zu beachten.

- Ferner wird folgendes bemerkt:
1. Hinsichtlich etwaiger Restmittel ist zu bestimmen, ob und zu welchem Zweck solche vorzubehalten oder im laufenden Rechnungsjahr zu verwenden sind;
  2. die nach § 158 Abs. 4 der V.V. z. G.O. zu gebenden Erläuterungen müssen für den Fall einer erheblichen Abweichung des Voranschlagsbetrags von dem in Spalte 1 angegebenen Rechnungsergebnis verlangt werden, auch wenn eine solche Abweichung von dem in Spalte 2 verzeichneten im Vorjahr eingestellten Betrag nicht besteht;
  3. die für die Gemeindeeinkommensteuer als Grundlage dienenden Einheitsätze sind auch dann anzugeben, wenn von vornherein feststeht, daß der zulässige Höchstbetrag zur Erhebung kommen muß. Nur die Berechnung des Prozentsatzes selbst kann in diesem Falle unterlassen werden;
  4. die Entwerfung des Voranschlags hat in möglichst umsichtiger Weise zu geschehen und ist schon im Interesse der späteren Verrechnung Wert darauf zu legen, daß die einzelnen Sätze in die richtigen Abteilungen eingestellt werden;
  5. der die Volksschule betreffende Teil des Voranschlags ist gemäß Art. 54 Abs. 2 Ziff. 4 des Volksschulgesetzes dem Ortschulrat mitzuteilen;
  6. bezüglich der Aufstellung des Voranschlags der Schulklassen ist die Vorschrift in § 13 Abs. 1 Ziff. 4 und 5 der Volksschul-Verf. zum Volksschulgesetz zu beachten.

Den 17. Februar 1914.  
Reg.-Rat Binder.

## Geistlichkeit und Krieg.

Der Prediger an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, Walther Rithad-Stahn, hat zu Weihnachten für das „Berliner Tageblatt“ einen Leitartikel geschrieben, der sich in entschiedener Weise für die Verwirklichung des Gesangs der himmlischen Heerscharen: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ einsetzt. Er hat damit den Generalleutnant v. Litzmann und D. Rogge, den ehemaligen Feldgeistlichen der 1. Garde-Inf.-Division, auf den Plan gerufen, die in der „Tägl. Rundschau“ diesem Weihnachtsartikel entgegengetreten. Diese beiden Erwiderungen sind nun in einer Schrift des Deutschen Wehrvereins, die den Titel führt „Die Friedensbewegung und ihre Gefahren für das deutsche Volk“ aufgenommen, bestimmt, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Für heute interessiert uns, was der Kollege Rithad-Stahns, Hofprediger Rogge, zu dem Artikel seines Amtsgenossen zu sagen weiß. Wir greifen dessen Ausführungen darum heraus, weil die Erörterung sich zwischen zwei Geistlichen abspielte. Beide sind Verkünder der Lehre Jesu Christi, und beide begründen ihre gegenwärtige Stellung zur Kriegsidee und zu dem Friedensgedanken aus dieser Lehre. Wie der Geistliche vom Standpunkt der Lehre des größten Friedensstündigers der Welt aus doch auf der Seite derer stehen kann, die den Krieg unter Umständen als berechtigt und notwendig verfechten, das lehrt D. Rogge in dem angeführten Schriftstück auseinandersetzen. Er schreibt:

Auch wir stimmen dem Verfasser der in Rede stehenden Weihnachtsbetrachtung darin vollkommen bei, daß das weihnachtliche „Friede auf Erden“ keine Tatsache aussprechen, sondern eine Idee verkünden, ein Ziel stecken will, auf das alle Arbeit im Reiche Gottes gerichtet sein soll. Auch wir teilen mit ihm den Wunsch der Verwirklichung dieser Idee. Aber schon dagegen müssen wir Verwahrung einlegen, daß der Heiland, dessen Geburt wir eben wieder gefeiert haben, je daran gedacht hat, einen „allgemeinen Völkerverfrieden“ verkünden zu wollen. Im Gegenteil hat er selbst wiederholt von Krieg und Kriegesgeschrei geredet, das der Vollendung seines Reiches vorangehen und es ihr entgegenführen werde. Ebenjowenig hat er je daran gedacht, die Schranken der Nationen niederzureißen zu wollen. Wie die Eigenart der Menschen, und mit ihr ihre Verschiedenheit, so ist auch die der Völker eine gottgewollte und für jedes Volk mit besonderen Aufgaben verbunden, aus denen dann auch Verwicklungen und Gegensätze zu anderen Völkern erwachsen können, die mit Notwendigkeit zum Kriege führen. Niemand hat das vor hundert Jahren in der schweren und großen Zeit, an die wir durch die Jahrhundertfeier erinnert worden sind, lauter und nachdrucksvoller verkündet als Schleiermacher, den gewiß auch Herr Pfarrer Rithad-Stahn als den größten Theologen der damaligen Zeit anerkennt. „Weg mit dem Weltbürgerinn“, so ruft er seinen Zeitgenossen zu, und gerade darin, daß weiten Kreisen durch den Weltbürgerinn das nationale Bewußtsein abhanden gekommen war, sieht er die Hauptschuld an dem über Deutschland und Preußen hereingebrochenen Unglück. Wenn der Verfasser des in Rede stehenden Weihnachtsartikels es als eine „Schmach für ein gestittes Volk“ bezeichnet, den Namen „Erbfeind“ zu gebrauchen, so verleugnet er nicht bloß, sondern er verschmäht damit die nationale Gesinnung, von der die besten Männer unseres Volkes, allen anderen voran ein Freiherr von Stein, ein Blücher und Gneisenau, ein Scharnhorst und Dord, und nicht zu vergessen ein Ernst Moritz Arndt, ein Theodor Körner und Max von Schenkendorf und wie sie alle heißen, besetzt gewesen sind, deren wir in diesem Jahre wieder feiernd gedacht haben.

Nun noch ein Wort darüber, daß Herr Rithad-Stahn die Kriegführung als tierisch, ja brutal zu bezeichnen wagt, weil im Wettbewerb zweier Nationen ein Gegner den anderen kraft physische Macht niederzustrecken versucht. Als Augenzeuge

jener Feldzüge, denen wir unsere herrlichen Siege verdanken, kann D. Rogge versichern, daß er weder bei Offizieren noch bei Mannschaften jemals von brutaler Gewalttätigkeit etwas wahrgenommen hat, und er hat im tagtäglichen Verkehr mit beiden reichlich Gelegenheit gehabt, in dieser Beziehung Erfahrungen zu machen. Man muß es erlebt und mit angesehen haben, mit welcher Fürsorge unsere Offiziere um die Unterbringung und Pflege auch der auf feindlicher Seite verwundeten Offiziere und Mannschaften sich bemüht haben, wie unsere Soldaten mit den neben ihnen liegenden verwundeten Feinden den letzten Tropfen aus ihrer Flasche, den letzten Bissen aus ihrem Brotbeutel geteilt haben, um vielmehr den gegen die Kriegführung erhobenen Vorwurf als einen brutalen zu empfinden. Nicht minder ist geradezu mit Entrüstung gegen die Behauptung Verwahrung einzulegen, daß gewisse militärische Kreise — es sind natürlich an erster Stelle Offiziere gemeint — dröhnend an Schwert und Schild schlagen, und wenn dann in hekerischem und aufreizendem Ton diesen Kreisen das Wort in den Mund gelegt wird: „Merkt euch, das ist der vornehmste Stand im Volke, der das Schwert an der Seite trägt.“ Ich stehe seit länger als fünfzig Jahren in stetem und nähem Verkehr mit Offizieren hohen und niederen Grades. Im großen und ganzen darf ich versichern, daß sich unsere Offiziere dessen voll bewußt sind, was in unserer Zeit ein Krieg bedeutet, dem sie freilich ohne bange Furcht, aber auch mit dem vollen Verständnis für die Verantwortung derer, die ihn heraufbeschwören, entgegengehen würden. Wie bescheiden haben unsere großen Feldherren, ein Moltke, ein Roon, ein Manteuffel, ein Goeben von ihren Verdiensten gedacht und geredet, und es ist noch ein großer Unterschied zwischen dem Selbstgefühl, an dem es einem Offizier so wenig wie jedem anderen fehlen darf, der in seinem Beruf etwas leisten will, und der Selbstüberhebung, von der die Mehrzahl unserer Offiziere vollkommen frei ist, und die zu den Schlagworten gehört, mit denen man den Geist unseres Heeres als einen den bürgerlichen Kreisen feindlich gesinnten zu verächtlichen bemüht ist.

Nach dem alten Wort „Wenn du den Frieden willst, so bereite den Krieg vor.“ ist, so schließt Rogge, die Wehrhaftigkeit unseres Volkes und darum auch Geschütze und Bajonette zur dauernden Erhaltung des Friedens notwendig.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Februar.  
Der Reichstag stimmte heute über den Antrag der Nationalliberalen, Fortschrittler und der Rechten, die von der Kommission gestrichenen 46 000 M als erste Rate eines Reichsbeitrags für die Olympischen Spiele wiederherzustellen, ab. Der Antrag wurde angenommen, und zwar von der Rechten, den Nationalliberalen, den Fortschrittler und einem kleinen Teil des Zentrums. Gegner der Bewilligung waren u. a. auch die Abgg. Gröber und Erzberger.

Der Etat für die Reichsjustizverwaltung, mit dessen zweiter Beratung gestern begonnen wurde, wobei der Sozialdemokrat Cohn-Nordhausen, der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell und der Nationalliberale Schiffer das Wort ergriffen, wurde dann weiterberaten. Staatssekretär Dr. Lisco hat dringend, die von der Budgetkommission gestrichene 6. Reichsanwaltschaft zu genehmigen. So sehr er eine Beschleunigung des Strafprozessverfahrens wünscht, so wenig ist nach seiner Meinung ein wirklich durchgreifendes Mittel gefunden worden. Bei den einzelnen Landbezirken bestanden in der Schnelligkeit der Abfertigung der Verfahren ganz erhebliche Unterschiede. Am besten arbeite der Bezirk Stuttgart, am schlechtesten Zweibrücken. Der Fortschrittler Blaf befürwortete schnelle Genehmigung des 6. Reichsanwalts, desgl. wünschte er Zulassung von Schullehrern und Arbeitern als Schöffen und Geschworene. Er beschwerte sich darüber, daß der Bund der Landwirte immer noch ins Vereinsregister eingetragen sei,

nden  
el mit kleinem  
bei  
Schulgasse.  
Volfshund,  
ehr alt, auf den  
d, in der Nähe  
hlaufen. Vor  
Abzugeben bei  
Pforzheim,  
e 8.  
über den Ber-  
werden belohnt.  
Sunge  
bei  
ndelsgärtner.  
im  
ähnen  
ken.  
äftsstelle d. St.  
chte  
hinen  
n, je 1 Stück  
45.—, 40.—,  
k mit Hand-  
für schöne Nacht  
h Herzog.  
nten  
chuppenflechte,  
e Beinschlechte,  
Füße  
oph. Ekzema,  
unden sind oft  
ickig.  
h auf Heilung  
h die beherrschte  
fohlene  
albe  
Bestandteilen,  
und 2,25.  
Rino und Firma  
Weinböha-Dresden.  
Apotheken.  
ER  
no Vberh  
ge ich laor  
gegen Huz  
rrh. Erhalt  
ken u. Droge  
achiel IMk  
llen,  
on Quietamalz.  
sch. Ausfallen  
orden gefällige  
eigert, körper-  
en. Schwäch-  
überraschend.  
nd Drogerien  
ndlungen:  
on.  
llen.



also immer noch als unpolitisch gelte, trotz der gestrigen Reden im Zirkus und trat für eine Beschränkung des religiösen Eides ein. Der Konservative H o l t s c h k e wandte sich u. a. gegen die Wahl der Richter durch das Volk, weil es dann erst Klassenjustiz geben würde. L a n d s b e r g (Soz.) fand, daß unsre Zeit sehr empfindlich geworden sei. Wenn Luther und Goethe ihre Werke heute geschrieben hätten, würden sie nimmer aus dem Gefängnis herauskommen. Der einzige Mensch, der sich über die Verschleppung seines Prozesses nicht beklagen könne, sei Fürst Eulenburg. Wenn Prozesse verschleppt würden, liege das nicht am Gesetz, sondern an den Richtern. Zur Schundliteratur rechnet er gewisse süßliche Traktätchen, die man für religiösen Wahnsinn mehr verantwortlich machen könne als Gerichtsberichte für Verbrechen. Zur Schundliteratur rechnet er auch die Büchlein, die in den Jungen den Wunsch erwecken sollen, nach Frankreich und Rußland zu ziehen, alle Feinde totzuschlagen und viele Orden zu bekommen.

**Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.**  
Calw, den 18. Februar 1914.

**Konzert von Stadtpfarrer Werner.**

Stadtpfarrer Werner, der sich hier eines großen Anhangs rühmen darf, konnte es wagen, mitten in der Fastenzeit die musikalischen Kreise der Stadt zu einem Konzert einzuladen. Darum wunderte uns die große Zahl der Besucher, die gestern im Bad. Hof zusammengekommen war, nicht. Ein klassischer Liederabend. Klassisch das Programm, klassisch vornehm seine Durchführung. Hier in unsrer Stadt erübrigt es sich, über Stadtpfarrer Werner als Sänger viel Worte zu machen. Er hat — mit kurzen Worten — alle Register seines künstlerischen Könnens wieder spielen lassen und die Brahms-, Cornelius-, Schubert- und namentlich Hugo Wolf-Lieder mit einer an das Vollendete grenzenden Ausschöpfung gesungen. Seelische Beherrschung des Liedinhalts, geschmackvolle, verständnisvoll abgestufte Tongebung, eine prachtvolle Vortragsweise — dieser Eindruck war wieder vorherrschend. Und das, trotzdem in keinem der Gesänge des Sängers Heiserkeit, ob der er sich entschuldigen ließ, sich verbergen konnte, und an einzelnen Stellen die Empfindung deutlich wurde: da könnte er noch mehr und noch Besseres geben, oder: das hat er schon schöner herausgebracht. Diese Zufallsmängel aber bei der Beurteilung der Leistung objektiv eingestellt, läßt sich ein künstlerisch in hohem Grade befriedigendes Ergebnis feststellen. Vollen Anteil an diesem künstlerischen Erfolg hat Herr Vikar H e r m a n n von hier, der Werner am Flügel außerordentlich gewandt und mit Wärme begleitete. Als Ersatz für zwei mit Rücksicht auf des Sängers stimmliche Indisposition ausgefallene Lieder (darunter leider auch Schuberts „An Schwager Kronos“) gab Fräulein K e i m aus Stuttgart in liebenswürdiger Weise ein Empromptu von Schubert, mit dem sie den Zuhörern begeisterten Beifall entlockte. — Calwer und Berneder, welche letzteren der Ertrag des Konzerts zuließt, können mit dem Abend wohl befriedigt sein.

**Wie wird das Wetter?** Nach den Wetterprognosen von Stadtpfarrer Schmuder-Gundelgingen für die zweite Hälfte des Februar steht nach den vergangenen sommerlich warmen Tagen lt. „Grenzer“ eine Wiederkehr von winterlichem Wetter in Aussicht. Vom 18. an soll nachts Frost und leichter Schneefall eintreten, der abwechselfelt mit Nebel und stärkerem Wind; für den 23. ist wieder etwas Aufheiterung vorhergesagt, jedoch soll schon zwei Tage nachher die Bewölkung zunehmen. Mit

zeimlich heftigen Winden und Schneefällen wird sich der Monat verabschieden. Auch sind in einigen Gebieten um diese Zeit Erdbeben zu erwarten. Im einzelnen lauten die Vorhersagen:

- 17. Febr. Nachts Frost, unter Tags meist heiter, Wind schwach.
- 18. „ Nachts leichter Schneefall und Frost, tagsüber vorwiegend sonnig, Wind mäßig.
- 19. „ Früh neblig, vorübergehend noch heiter, dann trüb, strichweise Schneefall, Wind ziemlich stark.
- 20. „ Nachts Frost, dann meist trüb, Wind zunehmend.
- 21. „ Nachts windig, dann bewölkt, strichweise Schneefall, Wind mäßig.
- 22. „ Nachts Frost, leichter Schneefall, zeitweilig aufheiternd, Wind stark.
- 23. „ Früh Reif und dunstig, zeitweilig heiter, Wind schwach.
- 24. „ Früh Reif, darauf leicht bewölkt, strichweise schwacher Schneefall.
- 25. „ Früh Reif, dann zunehmende Bewölkung, die Temperatur steigt, Wind noch schwach.
- 26. „ Früh neblig, Wind und Wolken nehmen zu, Niederschläge schwach.
- 27. „ Nachts starker Wind mit Regen oder Schnee, tagsüber meist bewölkt, zeitweilig fast stürmisch.
- 28. „ Früh trüb, leichter Schneefall, wenig Sonnenschein, Temperatur über normal.

**Der Postverkehr an Königs Geburtstag.**

Am 26. Februar, an dem heuer die kirchliche und bürgerliche Feier von Königs Geburtstag stattfindet, wird der Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetz in der Weise eingeschränkt, daß die Posthalter während der für die Sonn- und Feiertage festgesetzten Zeit offen gehalten werden. In größeren Städten wird die Einlieferungszeit entsprechend verlängert. Die Briefkästen werden wie an Sonntagen und außerdem noch einmal nachmittags geleert. In den Postorten finden zwei Bestellgänge statt, im Landbestelldienst werden die Sonntagsbotengänge ausgeführt. Im Telegraphen- und Fernsprechnetz greifen dieselben Einschränkungen wie an Sonntagen Platz.

**Angestelltenversicherung.**

In nächster Zeit werden Beauftragte des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine Revision vornehmen, um zu ermitteln, ob versicherungspflichtige Personen in der richtigen Gehaltsklasse versichert sind. Sowohl die Arbeitgeber wie die Versicherten haben über Lohn- und Dienstverhältnisse Auskunft zu geben und auf Verlangen die Versicherungsarten auszuhandigen.

**Sirjan, 16. Febr.**

Zum zweiten Gemeindeabend in diesem Winter hatte der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes auf gestern abend in den Saal des Gasthofs zum „Röfle“ hier eingeladen. Nach dem gemeinsamen Gesang der beiden ersten Verse des Lutherliedes begrüßte der Bezirksvertreter, Herr Stadtpfarrer Schmid von Calw, die Versammlung und gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß der Einladung so zahlreiche Folge geleistet wurde und wies darauf hin, daß wir in geistiger und politischer Hinsicht in einer ernsten Zeit leben und daß ein treues Zusammenhalten der evangelischen Glaubensgenossen schon deshalb not tut, weil wir die Angegriffenen sind, daß erfreulicherweise aber die Bestrebungen des Evangelischen Bundes auch in immer weiteren Kreisen Anklang und Verständnis finden, so daß der Evangelische Bund nunmehr im Oberamtsbezirk Calw etwa 500,

in Württemberg etwa 26 000 und in ganz Deutschland etwa 500 000 Mitglieder zählt. — Der Evangel. Bund will aber nicht nur im deutschen Vaterland evangelisches Leben pflegen, wo immer er kann, sondern auch den außerhalb Deutschlands insolge der Los-von-Rom-Bewegung immer neu sich bildenden Gemeinden beistehen und zeigen, was evang. Bruderliebe vermag; so hat denn auch der württ. Hauptverein des Ev. Bundes der Fürsorge für 10 evangelische Gemeinden, welche insolge dieser Bewegung in Oesterreich entstanden sind, übernommen. Für den Vortrag des Pfarrers Prosser aus Neutiettschein in Währen über die evangelische Bewegung in Oesterreich, den wir in einer der nächsten Nummern ausführlich wiedergeben werden, dankte Stadtpfarrer Schmid herzlich. Die für die evang. Gemeinde Neutiettschein eingeleitete Sammlung unter den Anwesenden ergab die schöne Summe von 80 M. Fr. Nieß von hier sprach den Dank der hiesigen Kirchengemeinde aus, ein Mitglied der Gemeinde widmete den Rednern des Abends und Herrn Hauptl. S i n d e r e r für seine musikalische Mitwirkung dankende Worte; er versicherte den Hauptredner auch der ferneren Anteilnahme an dem Ergehen der österr. Glaubensgenossen. In seiner Schlußansprache berührte Stadtpf. S c h m i d u. a. die gegenwärtig vielbesprochenen Kirchenaustritte. Nach dem Gesang des letzten Verses des Lutherliedes und dem Vortrag humoristischer Gedichte, wobei sich, wie beim Einsammeln der Gaben für Neutiettschein Calwer Pfadfinder in dankenswerter Weise beteiligten, löste sich die Versammlung auf.

**Bforzheim, 17. Febr.**

Gestern war hier das Gerücht von einem Raub mit tödlichem Ausgang verbreitet. Der 40jährige verheiratete Feilenhauer Schneider (gebürtiger Calwer) wurde in der Nacht zum Montag mit leichten Kopfverletzungen in der Gerberstraße gefunden und ins Krankenhaus gebracht, dort gestern nachmittag. Da er behauptete, von zwei Unbekannten überfallen und seines Geldbeutels beraubt worden zu sein, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die aber noch nichts Bestimmtes ergab. Es ist möglich, daß Sch. den Geldbeutel verloren hat. Er soll an einem Herzschlag gestorben sein. Die Sektion muß Näheres ergeben.

**Altensteig, 18. Febr.**

In der Nacht vom 10. auf 11. Februar wurde in der Eisenbahnrestauration hier von der Rückseite des Hauses ein Einbruch versucht. Als der Täter schon eine Fenster Scheibe eingeschlagen hatte, wurde er durch die Wirtin gestört. Als Täter ist jetzt Joh. Gg. Calmbach aus Simmersfeld verhaftet und ans Amtsgericht Nagold eingeliefert worden.

**Saiterbach O. L. Nagold, 17. Febr.**

Auf dem Hofgut Altnuifra spielte ein kleiner Knabe mit einer Zimmerflinte und schoß sein jüngeres Schwesterlein ins Auge. Das Mädchen starb nach kurzer Zeit.

**Württemberg.**

**Württembergischer Landtag.**

**Stuttgart, 17. Februar.**

Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Nachmittagsitzung das Körperschaftspensionsgesetz in namentlicher Schlußabstimmung mit 77 Stimmen einstimmig angenommen. Vorher wurde der sozialdemokratische Antrag auf Prüfung der Frage, ob Körperschaftsbeamte in ungerechtfertigter Weise entlassen wurden, abgelehnt, dagegen der sozialdemokratische Antrag auf Gewährung eines weitergehenden Schutzes gegen ungerechtfertigte Kündigung jedoch ohne Beschränkung des Gemeindefeldverwaltungsrechtes mit 53 gegen 25 Stimmen (Zentrum) angenommen.

**Die Württemberger im Feldzug von 1814.**

Von A. H u m m e l.

In den letzten Tagen des Dezember 1813 und den ersten Tagen des Januar 1814 zogen die Württemberger unterhalb von Hünningen über den Rhein, mit hellem Jubel und frischem Mut, und traten dann, nachdem Neubreisach erobert war, den Vormarsch durch das Oberrheinfeld an. Schon am 11. Jan. 1814 hatten die württemb. Truppen bei Epinal an der Mosel, am 18. Januar bei Chaumont an der Maas und am 23. Januar bei Colombey mit den Franzosen Gefechte zu bestehen. Zur ersten größeren Schlacht hatten unsere Landsleute sich vorzubereiten, als das böhmische und das schlesische Heer unter Blücher sich nahezu vereinigt hatten. Blücher war am 29. Januar in Brienne heftig angegriffen und, als er vom dortigen Schloß aus die Gefechtslage überblicken wollte, beinahe gefangengenommen worden. Aber er schwur, dem Korps, der am 23. Januar 1814 von seiner Gattin Marie Luise in Paris feierlichen Abschied genommen — der fürs Leben gelten sollte — und am 25. Januar sich zu seinen Truppen begeben hatte, den Ueberfall heimzuzahlen. Dazu sollte es am 1. Februar bei Brienne und La Rothière kommen.

Napoleon hatte sich schon als Sieger gefühlt und wollte den „alten Fuchs“ Blücher gründlich schlagen, aber dieser war schlau, ging etwas zurück und verband sich bei Trannes mit der Hauptarmee. Bei dieser unter Blüchers Oberbefehl vereinigten Macht stand der Kronprinz von Württemberg auf dem rechten Flügel; es waren 90 000 Verbündete gegen 50 000 Franzosen. Nachdem der Kampf gegn 1 Uhr bei starkem Schneegestöber begonnen hatte, gelang es gegen 4 Uhr den Russen, das

Dorf La Rothière zu besetzen; den Württembergern aber unter General v. Stodmayer blieb es vorbehalten, durch die versumpften Wälder sich einen Weg zu bahnen und im Verein mit einem heftigen Schneetreiben die Franzosen bei La Giberie zu überraschen und trotz ihrer Uebermacht zurückzuwerfen. Auch als der Kaiser Napoleon persönlich eine Infanteriedivision ins Treffen führte, wurde er bei Chaumesnil zurückgeschlagen; die Franzosen flohen, Russen und Württemberger eilten mit der Kavallerie ihnen nach, und dabei eroberten die Württemberger noch zwei Geschütze. Napoleon blieb die Nacht über im Schloß zu Brienne, auf dessen Kriegsschule er studiert hatte, in dessen Nähe er nun eine Schlacht und 6000 Mann, darunter 3000 Mann Gefangene, verloren hatte. Die Württemberger hatten 471 Mann Verlust, aber Blücher und Gneisenau waren des Lobes voll über die vortreffliche Haltung der Württemberger. Dem Kronprinzen sandte der Kaiser von Rußland noch auf das Schlachtfeld den St. Georgenorden und dem König von Württemberg gegenüber rühmte er dessen Sohnes und dessen Truppen Tapferkeit. Der König von Württemberg stiftete Ehrenmedaillen in Gold und Silber mit der Aufschrift: „Für den Sieg am 1. Febr. 1814. König und Vaterland dem Tapferen.“ In Erz gegossen, als Reliefbild an der Jubiläumssäule in Stuttgart, lebt die Schlacht bei Brienne weiter, und das Lied von W. Hauff gedenkt ihrer:

Bei Brienne im dunkeln Walde  
Unser Jägerhorn erschalle,  
Unse Trommeln wirbeln drein:  
In den Feind durch Sumpf und Graben  
Stürmt der Prinz mit seinen Schwaben,  
Daß der Sieg muß unser sein.

Napoleon war zum erstenmal im eigenen Lande schwer geschlagen worden, aber darum noch nicht verzagt. Seine Truppen sammelte er nördlich von Brienne in Troyes; die Heere der Verbündeten trennten sich wieder. Der Kronprinz von Württemberg fand, als er am 7. Februar vor Troyes ankam, die Stadt von den Franzosen verlassen und nahm von der Stadt Besitz, die die Verbündeten mit ungeheurem Jubel aufnahmen. Den Feind aber, der kurz vorher nach Norden weitergezogen war, verfolgten die Württemberger und machten 800 Gefangene. (Eine hübsche Skizze „Als Kundschafter in Troyes“ findet sich auch in dem von Paul Dorisch herausgegebenen Buch „Kriegszüge der Württemberger im 19. Jahrhundert.“) Ganz besonders zeichneten sich nun die Württemberger in den folgenden Tagen vor der festen Stadt Sens an der Yonne aus, wo sie am 11. Februar eintrafen. Schon vorher hatte das Kosakenkorps Platow die etwa 8600 Einwohner zählende Stadt einzunehmen versucht, aber ohne Erfolg. Der Kronprinz begann gegen Mittag des 11. Februar die Beschießung der Stadt, aber erst als sein Generalstabschef Oberst Graf Latour an der Nordostseite eine kleine Türe, die zu einem auf der Stadtmauer stehenden Kloster führte, entdeckt hatte, führte General Prinz von Hohenlohe-Kirchberg überraschend auf dieses Tor einen Sturmangriff aus, ließ von österreichischen Pionieren die Klostermauern sprengen und drang unauffällig, wenn auch nur vereinzelt und heftig beschossen, in die Stadt ein, während General v. Stodmayer ein anderes Tor mit Erfolg betrat. Trotz der heftigen Kämpfe waren die Opfer für die Schwaben gering.

(Schluß folgt.)



ganz Deutschland  
Evangel. Bund  
and evangelisches  
ondern auch den  
os-von-Rom-Be-  
einden beistehen  
mag; so hat denn  
Bundes der Zür-  
elche infolge die-  
sind, übernom-  
s Brosch. aus  
evangelische Be-  
ner der nächsten  
werden, danke  
die evang. Ge-  
mlung unter den  
von 80 M. Fr.  
hiesigen Kirchen-  
de widmete den  
Hinderer  
ende Worte; er  
neren Anteil-  
laubensgenossen.  
abt. Schmid  
Kirchenaustritte.  
des Lutherliedes  
chte, wobei sich,  
r Neutitschein  
nswertiger Weise  
auf.  
hier das Gerücht  
verbreitet. Der  
neider (gebürtig  
Montag mit  
straße gefunden  
ort gestern nach-  
bekanntem über-  
worden zu sein,  
aber noch nichts  
Sch. den Geld-  
Herzschlag ge-  
geben.  
t vom 10. auf  
staurantion hier  
bruch versucht.  
e eingeschlagen  
Als Täter ist  
d verhaftet und  
orden.  
Auf dem Hof-  
mit einer Zim-  
wetterlein ins  
Beit.  
7. Februar.  
tigen Nachmit-  
sionsgesetz  
Stimmen ein-  
der sozialdemo-  
ge, ob Körper-  
entlassen wur-  
tatische Antrag  
utzes gegen un-  
schränkung des  
gegen 25 Stim-

Nachdem sodann noch die letzte Ausschlußresolution zu diesem Gesetz wegen Beseitigung der Unsicherheit in den Anstellungs- und Gehaltsverhältnissen der Verwaltungsaktive angenommen war, trat das Haus in die zweite Beratung des Nachtragsetats für die Errichtung einer Landespolizeizentrale ein und nahm zunächst den ausführlichen Bericht des Berichterstatters Hasel (Natf.) entgegen, der u. a. in dem Satz gipfelt: „Wer der Stadt Stuttgart ihre Polizei auf dem ihr zukommenden Gebiete erhalten will, wird der Vorlage zustimmen müssen.“ Die Abstimmung wurde auf Mittwoch verschoben.

Wir erfahren, daß die Zweite Kammer heute, Mittwoch früh, den Nachtrags-Etat für die Errichtung einer Landespolizeizentrale in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 32 Stimmen angenommen hat. Die Volkspartei und die Sozialdemokratie stimmte dagegen.

#### Hoftrauer.

Stuttgart, 17. Febr. Wegen Ablebens der Prinzessin Wilhelm von Baden ist von heute an auf 8 Tage Hoftrauer angeordnet worden.

#### Tot aufgefunden.

Stuttgart, 17. Febr. Der seit Weihnachten vermählte Baurat und Professor a. D. Pickersgill ist als Leiche im Mühlkanal bei Berg aufgefunden worden.

#### Gärtnerstag.

Stuttgart, 16. Febr. Die 10. Hauptversammlung der Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs in der hiesigen Liederhalle war von etwa 200 Mitgliedern besucht. Auch Vertreter der beiden Kgl. Zentralstellen und der Stadtgemeinde waren zugegen. Der Vorsitzende, Handelsgärtner Karl Hausmann, berichtete über die Vorarbeiten für die künftigen Handelsverträge. Die Versammlung nahm in Sachen der Vertretung ihres Gärtnerstandes bei der Regierung eine Resolution an, worin um die Bildung eines direkt von den Erwerbsgärtnern zu wählenden 7-köpfigen Ausschusses und um dessen Angliederung an die beiden Kgl. Zentralstellen gebeten wird.

Am, 17. Febr. Als am Sonntag abend um 10 Uhr ein Soldat (Artillerist) von der Straßenpatrouille angehalten wurde, zog er nach einer kurzen Auseinandersetzung sein Seitengewehr und versetzte dem diensthabenden Unteroffizier einen Schlag auf den Kopf. Mit Hilfe mehrerer Schutleute wurde der Täter verhaftet. Er hat sich durch die übereilte Tat zeitweilig unglücklich gemacht.

#### Aus Welt und Zeit.

##### Wettersturz.

Karlsruhe, 17. Febr. Im Laufe des heutigen Tags trat in der Rheinebene ein plötzlicher Temperatursturz ein. Das Thermometer, das gestern nachmittag noch 16 Grad Celsius zeigte, steht jetzt auf 1 Grad über Null. Im Schwarzwald und in den Vogesen hat sich wieder zeitweise reichlicher Schneefall eingestellt, aber auch im Flachland ist der Regen zur Zeit in Schnee übergegangen.

##### Ein weiterer Zentrums-Sieg.

Köln, 17. Febr. Bei der heutigen Reichstagswahl im Kreise Köln-Land wurde Rudhoff (Z.) mit 35 648 Stimmen gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Redakteur Söllmann hatte 24 630 Stimmen und der

Nationalliberale Schuppe 6563 Stimmen erhalten. 148 Stimmen waren zersplittert.

#### Der verbotene Zupfgeigenhansl.

Das bayrische Kultusministerium hat das in mehr als 130 000 Exemplaren besonders unter der Wandervogeljugend verbreitete Volksliedbuch „Der Zupfgeigenhansl“ an den bayrischen höheren Lehranstalten verboten.

#### Koschat schwer erkrankt.

Der Komponist einer Anzahl volkstümlicher kärntener Lieder, Thomas Koschat, ist so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

#### Ein Reitunfall des Königs von Belgien.

Brüssel, 17. Febr. Der König von Belgien ist heute vormittag bei einem Spazierritt im Walde von Soignes bei Brüssel vom Pferde gestürzt. Der König hat außer einem schiefen Bruch des linken Oberarmknöchels eine Muskelzerrung am rechten Knie davon getragen. Der Arm wurde heute vormittag eingerichtet. Der Allgemeinzustand ist sehr befriedigend.

#### Das neue schwedische Ministerium

ist nunmehr ernannt worden. Die Besetzung geschah mit Männern von politisch gemäßigten Anschauungen.

#### Gerichtssaal.

Zabern, 17. Febr. Als am 24. Januar der Rekrut, der J. 3. wegen unbefugter Bekanntgabe dienstlicher Mitteilungen an die Presse bezw. wegen Unterschreibens der bekannten Mitteilungen an den „Eisäßer“ mit 43 Tagen Mittelarrest bestraft worden war, vor Ablauf seiner Strafe aus der Haft entlassen wurde, wurde gemeldet, daß er begnadigt worden sei. Jetzt stellt sich heraus, daß erlediglich damals wegen seines Gesundheitszustandes die Arreststrafe unterbrechen durfte. Ein am 7. Januar von seinem Vater eingereichtes Gnadengesuch ist nicht befürwortet worden und infolgedessen muß er jetzt den Rest seiner Strafe abbüßen.

#### Leutnant v. Forstner vor dem Landgericht.

Zabern, 17. Febr. Vor dem Landgericht stand heute die Zivilklage gegen Leutnant v. Forstner zur Verhandlung. Die Klageschrift behauptet, daß von Forstner im Sommer 1913 ein damals kaum 14 Jahre altes, noch unbescholtenes Mädchen verführt habe. Als Streit-, bezw. Entschädigungssumme werden 2000 M vom Vater des Mädchens gefordert. Die Verhandlung wurde auf Antrag des Vertreters des Beklagten auf den 28. April ds. Js. vertagt. Die lange Vertagung ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß von Forstner zur Zeit noch minderjährig ist, aber zu Ostern 21 Jahre erreicht, sodas er dann seine Sache persönlich vertreten kann.

#### Sprechsaal.

##### Nochmals das Amtsgericht.

Nachdem in der Maßfrage für das neue Amtsgericht schon so viel geschrieben wurde, dürfte hier doch noch gesagt sein, wie Leute logischerweise über diesen Punkt denken müssen, deren Ansicht nicht durch Sonderinteressen beeinflusst ist.

Zieht man die Lage der beiden in Frage kommenden Plätze in Betracht, so muß ohne weiteres zugegeben werden, daß hier in einem tiefeingeschnittenen Schwarzwaldtal ein gegen Süden gelegener Platz einem solchen gegen Nordosten entschieden vorzuziehen ist. Für die Beamten, die einen großen Teil ihres Lebens in der

Kanzlei zubringen müssen, ist die erste Bedingung Luft und Licht und daran kann man hier im Schwarzwald kaum zuviel bekommen. In den paar Sommermonaten ist es ein leichtes, sich gegen die Sonne zu schützen, darin werden alle einig sein, die in jener Gegend wohnen. Schon durch die bewegtere Luft in jener Gegend wird man die Hitze weniger unangenehm empfinden als die dumpfe Schwüle in den sonnenlosen Teilen der Stadt. Weit wichtiger ist, daß man im Herbst, Winter und Frühjahr keine Sonne herzaubern kann, wo keine ist. Auch die Nebel, die oft ein paar Stunden länger entlang der Ragold im engen Tale liegen, kann man nicht weghauchen.

Mancher, der seine Behausung an den kalten Hängen Calws hat, würde sie sicher gerne in die Sonne tragen, wenn er sieht, wie in diesen Tagen hier die Schneeglöckchen üppig blühen, während dort noch alles in Eis starret. Aber leider gehts nicht mehr. Wenig wird in die Wagschale fallen, daß der Platz hinter der Kirche näher bei der Altstadt liegt. Die Entfernung vom Bahnhof wird annähernd die gleiche sein. Bei zu Fuß Kommenden gleicht es sich aus, da sie von allen Seiten her kommen. Für einen Platz wird es von der Waldseite, für den andern von der Gauseite näher sein. Weniger Ortskundige werden das Amtsgericht leichter finden, wenn es an dem freigelegenen Südhang steht, als auf dem weit mehr von Häusern verdeckten anderen Platz. Sollten je später einmal die Grundbuchämter von den Rathhäusern auf die Amtsgerichte verlegt werden, so ist es für den Verkehr der Ämter untereinander wohl unwesentlich, ob diese ein paar Minuten weiter von einander entfernt liegen. Auch für die Mehrzahl der Geschäftsleute wird es gleichgültig sein, wo das Amtsgericht steht. Wer etwas zu kaufen hat, wird es immer in der Stadt kaufen, denn das Steckenrüderle wird nie eine Geschäftslage geben. Wenn, je nach Wahl des Platzes, der eine oder andere Wirt vielleicht etwas mehr oder weniger profitiert, so sollte das nicht ausschlaggebend sein.

Sehr im Allgemeininteresse, wie auch im Interesse derer, die im neuen Amtsgericht sich aufhalten müssen, wäre es daher, wenn die zuständigen Staatsbehörden sich über den Streit der Parteien wegsetzen. Ihre Wahl würde dann bestimmt auf den unbestritten schöneren und auch billiger zu bebauenden Platz rechts der Ragold fallen. Durch entsprechende Gliederung und Aufteilung der Baumassen kann auch hier sicherlich eine in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht voll befriedigende Lösung gefunden werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.



## Amtliche und Privatanzeigen. Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Karl Staudenmeyer, Gipfer- und Malermeisters in Calw, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. Januar 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 8. Januar 1914 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Calw, den 17. Februar 1914.

Dick, Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Für die Verlängerung des Kreuzungsgleises der Station Emmingen sind die nachbezeichneten Arbeiten auf Grund der im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1912 Seite 113, bekannt gemachten „Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen“ nach dem Preislistenverfahren zu vergeben:

Erhöhung einer bestehenden und Erstellung einer neuen Stützmauer:  
Buntsandsteingemäuer . . . . . 185 cbm.  
Abdeckquader . . . . . 62 cbm.  
Eisernes Geländer . . . . . 120 lfdm.  
Stellen der Vorlage für die Gleislage 2200 qm.

Die Verdingungsunterlagen können bei der R. Eisenbahnbauinspektion Calw eingesehen werden, woselbst Auszüge gegen Ersatz der Herstellungskosten abgegeben werden.

Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 3. März 1914, vormittags 11 Uhr, daselbst einzureichen, wo um diese Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, der die Bewerber anwohnen können. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Calw, den 16. Februar 1914.

R. Eisenbahnbauinspektion.

R. Oberamt Nagold.

## Marktgenehmigungsgesuch.

Die Stadtgemeinde Nagold sucht darum nach, Viehmärkte am letzten Montag im Januar und am ersten Montag im Juli jedes Jahres auch in Zukunft abhalten zu dürfen.

Einwendungen gegen das Gesuch sind innerhalb 14 Tagen hier anzubringen.

Nagold, den 16. Februar 1914.

Amtmann Mayer.

## Bergebung von Wasserleitungs=Arbeiten.

Für den Anschluß des neuen Wärterhauses, Posten 41, Abt. Leinach, an die Wasserleitung des Bahnhofs Bad Leinach sind die nachbezeichneten Arbeiten auf Grund der im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1912, S. 113, bekannt gemachten „Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen“ nach dem Preislistenverfahren zu vergeben:

Grab-, Betonier- und Maurerarbeit: 420 cbm.  
Aushub usw., Rohrleitungen: 415 lfdm. gußeiserne Muffenröhren 40 mm. i. L. usw.

Die Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, daselbst werden auch Auszüge gegen Eratz der Herstellungskosten abgegeben. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis

Samstag, den 28. Februar 1914, vormittags 11 Uhr, hieher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Calw, den 13. Februar 1914.

R. Eisenbahnbauinspektion.

## Bürgerverein Calw.

Donnerstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr

### Mitgliederversammlung

bei Wilhelm Haydt, Lederstraße. Tagesordnung: Bürgerauschusswahl.

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss.



ca. 15-20 Zentner la



hat zu verkaufen Karl Weiß, Lederstraße 118.



Eugenie Herzog  
 Adolf König  
 Stadtbaumeister  
 Verlobte  
 Calw Calw  
 Gerabronn  
 Februar 1914.

**Volksspiel Weil der Stadt**  
**„Wilhelm Tell“**  
 am Fastnachts-Sonntag 1914, nachm. 2 Uhr  
 auf dem Marktplatz. — Tribünen. — Ueber 100 Mitspielende.  
 Zuschauerzahl 1913 über 3000.

Zur Konfirmation  
 passende Geschenke  
 empfiehlt billigst  
 Carl Serva.

**Ernst Bischof, Marmorwerk, Teinach**  
 früher Karl Praxler.

Anfertigung von Waschtisch-  
 Aufsätzen, Nachttischplatten,  
 Wand- und Kaminverklei-  
 dungen, Tischplatten, Wag-  
 platten, Schalltafeln usw.

**Zahnatelier Engstler, Inhaber: Jos. Kohler**  
 Stuttgarterstrasse 418, beim „Schiff“. Tel. 134.  
 Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahn-  
 Erkrankungen. — Künstliche Zähne und feinsten  
 plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.  
 Sprechstunden: 9—1 und 2—6. Sonntags 10—12 und 1—3.

**Hoher Nebenverdienst!**  
 Bornehme, alte, gut eingeführte Lebens-, Unfall- und Haft-  
 pflicht-Versicherungs-Gesellschaft bietet Herren mit guten Be-  
 ziehungen, die neben ihrer Berufstätigkeit noch einen Wirkungs-  
 kreis suchen, um ihr  
**Einkommen zu vergrößern,**  
 hierzu vorzügliche Gelegenheit. Höchste Bezüge, auch für stille  
 Vermittler. Weitgehendste Unterstützung durch Inspektoren. Offer-  
 ten unter M 1233 an Haafenstein & Bogler A.-G. Stuttgart.

**Zu Konfirmations-Geschenken**  
 empfehle ich in reicher Auswahl zu billigen Preisen:  
**Neue Gesangbücher**  
 Schreibmappen Photographie-Albuns  
 Schreib-u. Poesiealbons Postkarten-Albuns  
 Schreibzeuge Briefmarken-Albuns  
 Brieftaschen Portemonnaies  
 Gesangbuchtaschen Verg'ssmeinnichte  
 Briefbeschwerer Glasphotographien  
 Billige Klassiker und andere passende Bücher.  
**Goldfüllfederhalter.**  
**Emil Georgii, Calw.**

Calw.  
**Geschäfts-Haus-Verkauf.**  
 Eingetretener Familien-Verhältnisse halber, setze ich  
 mein Haus in bester Lage, mit gut gehendem  
**Schirm-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft**  
 dem Verkaufe aus. Einem tüchtigen Geschäftsmann wäre günstige Ge-  
 legenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu erwerben.  
 J. Jenisch.

Nächster Tage trifft ein Waggon  
**Ruhrfettmuskohlen und**  
**Union-Brikett**  
 ein und nimmt bei billigstem Preise Bestellungen entgegen  
 G. Eitel.

Sie wollen eine  
 sauber ausgeführte  
**Druckarbeit**  
 dann bestellen Sie solche in der  
 A. Oelschläger'schen  
 Buchdruckerei  
 Calw

Calmbach O. Neuenbürg.  
 Verkaufe meinen 8  
 jährigen, mittelschweren  
**Fuchswallach,**  
 vertrauter Einspänner, geht vorn  
 links etwas lohm, ist aber trotzdem  
 sehr gut im schweren Zug und wäre  
 deshalb sehr geeignet für Landwirt-  
 schaft, jedes Schulkind kann mit ihm  
 umgehen. Tausch gegen ein gutes  
 Arbeitspferd nicht ausgeschlossen.  
 Christian Kiefer b. Bahnhof.

  
 Frisch eingetroffen:  
 Schellfische das Pfd. 40 Pfg.  
 dto. kleine " " 25 "  
 Cablian " " 32 "  
 Seelachs " " 32 "  
 Rotzungen " " 60 "  
 Ia. Bücklinge  
 Ia. Sprotten  
 empfiehlt  
 Georg Pfeiffer, Badstraße.

Bad Liebenzell.  
 Tüchtige  
**Damenschneiderin**  
 empfiehlt sich im Anfertigen von  
 Kostümen, Kleidern, Blusen und  
 Röcken nach Maas bei schöner Aus-  
 führung und billigster Berechnung.  
 Auch Änderungen werden an-  
 genommen.  
 Frau Marie Geier,  
 Damenschneiderin.

Zavelstein.  
 Ein Paar schöne  
  
**Läufer-  
 schweine**  
 verkauft Georg Kentschler.  
**Rosenn! Wörps!**  
 tötet unfehlbar „Ackerton“. Pafte  
 à 60 Pfa. Nur bei Th. Hartmann,  
 Neue Apotheke.

**Wolfshund,**  
 1 Jahr alt, auf den  
 Namen „Rey“ hörend, in der Nähe  
 von Monakam entlaufen. Vor  
 Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei  
 Zahnarzt Amann, Bfrozheim,  
 Luffenstraße 8.  
 Auch Mitteilungen über den Ver-  
 bleib des Hundes werden belohnt.

**Maskenkostüme  
 und Perrücken**  
 verleiht, sowie sämtliche  
**Fastnachtsartikel**  
 empfiehlt  
 Friseur Odermatt.

**Ordentl. Junge**  
 findet gute Lehrstelle bei  
 G. Mayer jr., Handlungsgärtner.

**Ordentl. Junge,**  
 der das Schreinerhandwerk gründ-  
 lich erlernen will, findet gute Lehr-  
 stelle bei  
 Christian Buchter  
 Bau- und Möbelschreinerei  
 Gehingen.

Baiersbronn.  
**Maler-Lehrling-Gesuch.**  
 Ein ordentlicher Junge findet  
 gute Lehrstelle bei  
 Karl Günther, Malermstr.

Einen wohlherzogenen  
**Jungen**  
 nimmt unter sehr günstigen Bedin-  
 gungen in die Lehre  
 L. Götz, Sattler- u. Tapezier-  
 Geschäft, Zuffenhausen.

Junger Mann kann sich zum  
**Chauffeur**  
 ausbilden. Beruf gleich. Eintritt  
 sofort oder später.  
 Automobilhaus Otter  
 Offenburg i. Baden.

Tüchtiger  
**Bretterfortierer**  
 sowie  
**2 Tagelöhner**  
 zum Holzpoltern für sofort gesucht.  
 Gesl. Offerten un er Chiffre A 24  
 an die Geschäftsstelle ds. Blattes  
 erbeten.

**Dauernden Nebenverdienst**  
 bietet sich Frauen oder Fräulein  
 durch Uebernahme eines Lebensmittel-  
 Consum-Artikels zum Verkauf direkt  
 an Private. Bargeld nicht nötig,  
 nur gute Verbindungen. Offerten  
 unter F. S. an die Geschäftsstelle  
 ds. Bl. erbeten.

**Rohrsize**  
 werden preiswert und prompt ein-  
 gestochten bei  
 Wilh. Frank jr.  
 Spezialgeschäft für Rohrwaren,  
 Rindermagen und Rohrmöbel  
 Calw, Salzgasse.

Allgemein beliebt sind die  
 Spezialbiere  
**TÜBINGER HOFBRÄU** Tafelgetränk Sr. Majestät des  
 Königs von Württembergs.  
**Bier-Depot Calw**  
 Inh. G. Weiss, J. Dreiss Nachfolger.